

DUKTA-Panels

Oben: Visualisierung Studentisches Projekt Computer Visoin VIAD FS12

Unten: Projektkarte Orte des Informellen

orte des informellen

—

attraktive kontexte für komplexe organisationen

In den Bereichen zwischen den verschiedenen Institutionen und Abteilungen im Toni-Areal entstehen «Orte des Informellen». Mit architektonischen und unternehmenskulturellen Massnahmen wird hier der interdisziplinäre Austausch gezielt gefördert. *Hansuli Matter**

Diese «Orte des Informellen» repräsentieren eine Bottom-up-Kultur, die einen attraktiven Kontext für das Individuelle anbietet und zugleich eine starke Identifikation mit der Institution ZHdK und dem Campus fördert. Das Projekt «Orte des Informellen» untersucht und realisiert die notwendigen Massnahmen, damit dieses Ziel erreicht werden kann.

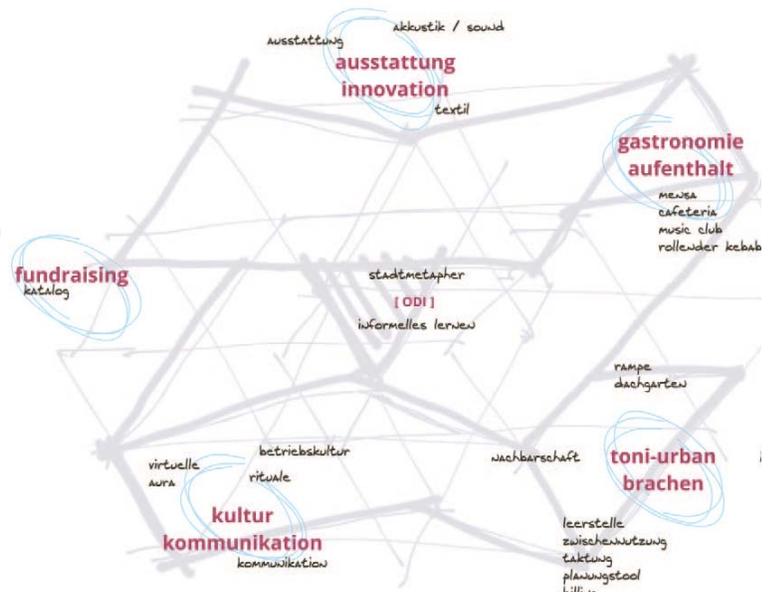
Neuer Ort — neue Kultur?

Das Projekt des neuen Hochschul-Campus ist in verschiedener Hinsicht ambitioniert und zugleich vielversprechend:

- Die Stadtentwicklung in Zürich-West wird gegenwärtig auch für die breite Öffentlichkeit manifest. Hier entsteht ein neues, grossmassstäbliches und urbanes Zürich, in dessen Kontext sich die beiden Institutionen ZHdK und Teile der ZHAW zurechtfinden müssen.

- Die meisten der neuen BewohnerInnen verlassen ihre lieb gewonnenen Territorien, die sich heute in einer Vielzahl kleiner und kleinster historischer Architekturen befinden (die ZHdK betreibt 35 Standorte — in Zukunft werden es lediglich drei¹ sein).

- Der Zusammenzug von rund 5000 Personen in einem einzigen Haus ist für die unterschiedlichen Kulturen und Disziplinen eine institutionelle Herausforderung. Er setzt zumin-



dest für die ZHdK die 2007 eingeleitete Fusion der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ) und der Hochschule Musik und Theater (HMT) auch räumlich um.

— Die industrielle Patina der ehemaligen Toni-Joghurt-Fabrik und der Umgang der Architekten EM2N² mit der historischen Bausubstanz prägen wesentlich den Charakter des neuen Ortes und damit auch die künftige Kultur der ZHdK und der ZHAW.

Informeller Austausch

Informelles Lernen wird auch für Bildungsinstitutionen immer wichtiger. Dies tönt paradox, da informelles Lernen vorwiegend ausserhalb der Institutionen stattfindet, keinem Curriculum folgt und meistens nicht professionell organisiert ist, sondern spontan in attraktiven Kontexten stattfindet.

Gerade die sozial verankerte Art des individuellen Lernens in autonomen Lernprozessen ausserhalb von Curricula und Testaten ist jedoch für Bildungsinstitutionen wie die ZHdK von immenser Bedeutung, weil die Vermittlung der Künste und des Designs stärker geprägt ist von Persönlichkeiten und Projekterfahrungen als von Fächern und Lektionen.

Mit dem Bezug des Toni-Areals ist daher die Frage virulent, wie die informelle Begegnung explizit gefördert werden kann. Wie sehen attraktive Kontexte aus, die Studierende und Dozierende dabei unterstützen, ausserhalb von Übungsräumen, Tanzsälen, Klassenzimmern, Vorlesungssälen, Seminarräumen, Werkstätten oder Ateliers und über ihre eigene Disziplin hinaus Neues zu entdecken und dieses mit Vertrautem zu verknüpfen?



Popup Exhibition in der Eingangshalle des Toni



Visualisierung Deckenverkleidung des Studiokinos mit Dukt-Panels

Methode

Im Vorfeld des Projekts «Orte des Informellen» besuchten Studierende der ZHdK zwei Unterrichtsprojekte³, welche die Thematik der Brandscaapes und der Territorien thematisierten. In diesen Modulen dachten die Teilnehmenden in freier Form über den künftigen Campus nach. Die Ergebnisse wurden in konzeptionellen Skizzen präsentiert.

Anschliessend fanden Diskussionsrunden und Workshops statt, um die realen Bedürfnisse der verschiedenen NutzerInnen (Lehrkörper, Studierende, Forschende, Administrativpersonal) zu erfassen und in einem Projektkatalog zu verorten.

Schnell wurden die genuinen Anliegen der künftigen Toni-NutzerInnen sichtbar: Viele befürchten, dass in den Grossraumbüros die Konzentration oder der Rückzug nicht mehr möglich sein wird. Vermisst werden ausserdem Orte für Experimente, spontane Aktionen und Emergenz (Räume, in denen Unerwartetes entstehen kann). Die meisten wünschen sich schliesslich geeignete Orte des Austausches und der Kommunikation.

Projektkatalog

In einer ersten Phase der Evaluation wurden die Anforderungen immer opulenter und der Projektkatalog umfangreicher. Später konnten die verschiedenen Massnahmen jedoch zusammengefasst, strukturiert oder – als reguläre Aktivitäten der Institution identifiziert – aus dem Katalog entlassen werden. So bleibt eine sinnvolle Menge an Massnahmen zu bearbeiten. Derzeit sind diese struktureller (Innovation, Plattform, Begegnungsraum, Brachen) und inhaltlicher Natur (Kommunikation, Ritual, Kultur).

Fazit

Neben den harten Fakten (Architektur, Infrastruktur und Ausstattung) wird die alltägliche Betriebskultur einen relevanten Einfluss auf das Leben auf dem Campus haben. Diese Kultur wird dabei nicht vornehmlich durch eine funktionale und ästhetisch verpackte Hardware determiniert, sondern durch attraktive Kontexte wie Begegnungsräume und ein günstiges soziales Klima (Offenheit, Respekt). Gemeinsame Rituale, eine konsequente interne Kommunikation sowie eine bewusst gelebte Kultur sind vielversprechende Massnahmen für eine gute Zusammenarbeit innerhalb einer Organisation. Fixierung auf Infrastrukturen und Kostendruck verhindern aber vielfach einen solchen Ansatz.

Das Projekt «Orte des Informellen» ist auch ein Motivator für die künftigen NutzerInnen, da die meisten von ihnen aus abstrakten Grundrissplänen und technischen Informationen keinen Bezug zum neuen Ort herstellen können. Über das Aufzeigen von Strategien zur persönlichen Aneignung des Campus wird schon früh ein individueller Bezug zum künftigen Ort ermöglicht.

Der Verzicht auf eine lediglich repräsentative und funktionale Architektur öffnet Spielräume, lässt Experimente zu und fördert Interdisziplinarität. Der flexible Ansatz, der mehr auf Improvisation und spontane Interventionen setzt, erleichtert eine Adaption an neue Bedürfnisse.

* Hansuli Matter ist Leiter Studiengang Bachelor of Arts in Design im Department Design / dipl. Arch. ETHZ und Projektleiter «Orte des Informellen» (hansuli.matter@zhdk.ch).

Dies ist die gekürzte Fassung des in der Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE Jg.6 / Nr. 4 erschienen Artikels (www.zfhe.at).

- 1 Künftige Standorte der ZHdK: Toni-Areal, Museum für Gestaltung an der Ausstellungsstrasse und Theater der Künste an der Gessnerallee Zürich.
- 2 EM2N: Mathias Müller und Daniel Niggli Architekten AG Zürich.
- 3 Projekt «Szenografische Interventionen in Brandscaapes», Scenographical Design, FS08, und Projekt «Territorien der Künste», interdisziplinäres Modul im Bachelor Design, FS09 (Projektpartner VITRA Office Systems).



Möbelsystem aus Ausstellungswänden aus dem Museum für Gestaltung



eingangshalle
kaskade
foyer
konzertsaal